

[Holzproduktion und Holzmarktpreise.] Der Zentralverband der Waldbesitzer hatte im großen Sitzungssaale des niederösterreichischen Landhauses zu einer forstwirtschaftlichen Tagung geladen, die einer Diskussion über die aktuelle Frage der kürzlich amtlich verkündeten Holzmarktpreise galt. Aus allen Teilen Oesterreichs waren Waldbesitzer und ihre Forstwirte zu der Versammlung eingetroffen, die sich zu einer Kundgebung des gesamten heimischen Waldbesitzes gestaltete. Den Vorsitz führte das Präsidium des Zentralverbandes der Waldbesitzer Dr. Jaroslav Graf Thun, Graf Robert Althann, Leopold Graf Berchtold, Franz Fürst von und zu Liechtenstein, Otto Graf Serenyi und der geschäftsführende Generalanwalt Dr. Max Lechner. In den Reihen der Waldbesitzer, die aus allen Gebieten Oesterreichs eingetroffen waren, sah man unter andern die Fürsten Johann Schwarzenberg, August von Sachsen-Koburg-Gotha, Hugo von Windisch-Graetz, Franz und Alois von und zu Liechtenstein, Karl und Ferdinand Auersperg und Rohan. Ferner J.M. Rozwadowski, die Gräfinnen Althann und Kolowrat, die Grafen Karl Althann, Alexander und Friedrich Kolowrat, Deym, Ferdinand Trantmannsdorff, Otto Seefried, Johann Lazansky, Moriz Fries, Maximilian Waldburg-Zeil, Adolf Waldstein, Gudenus, Rudolf Urbna, Widmann, Rudolf und Karl Traun, Karl v. Khuen, Karl Chorinsky, die Fre Herren Karl Ferdinand v. Tinti, Eichhoff, Baratta, Styrcea, Diller, Max v. Melnhof, Isbary, Stillsfried, Wächter, Wassilko, Wattmann, Apfalter und die forstwirtschaftlichen Vertreter nahezu des gesamten heimischen Waldbesitzes. Als Vorsitzender begrüßte Dr. Jaroslav Graf Thun die Versammlung und betonte ihre hohe ökonomische Bedeutung in einer Zeit, deren wirtschaftliche Grundlage der organisierte Gedanke ist. Er sagte: Nicht nur unsere Interessengemeinschaft, auch die wirtschaftliche Führung des Staates hat uns die Idee des Zusammenschlusses nahegelegt. Die Regierung konnte in der wichtigen Frage der Holzproduktion, der forstwirtschaftlichen Produktion überhaupt, nicht mit jedem einzelnen Waldbesitzer verhandeln, sondern wollte einen großen beschlußfähigen Körper gegenüberstellen. Wir wissen auch, daß die ökonomische Ausnützung des Waldes nicht nur eine Angelegenheit der einzelnen Besitzer, sondern des nationalen Wohlstandes ist. Ich brauche nur die Fragen des Exportes, der Valutaregulierung und des Austauschens von Holz gegen Rohprodukte des Auslandes hervorzuheben. Der Waldbesitz ist bisher bei allen wirtschaftlichen Erwägungen immer zu kurz gekommen, wird aber künftighin gehört werden müssen. Denn unser Holz ist staatlicher Reichtum, ist das Gold, auf das es bei allen wirtschaftlichen Sanierungsfragen ankommen wird.“ Graf Thun begrüßte hierauf den Vertreter des Ackerbauministers Sektionschef Baron Enobloch, der ebenfalls auf den Wert der Erhaltung des Waldes und auf die Bedeutung des Exportes zur Stütze des Staatsbudgets hinwies. Ferner bewillkommte der Vorsitzende den Vertreter des Kriegsministeriums Obersten Julius Tenschert, den Vertreter des Justizministeriums Ministerialrat Dr. Emmerich Polak, den Vertreter des Armeoberkommandos Forstregimenten Leutnant Pecina und die Delegierten des Militärkommandos, der Militärbauabteilung und anderer militärischer und ziviler Stellen. Nachdem Hofrat Trubrig als Vorkämpfer einer Organisation des Waldbesitzes den Zentralverband beglückwünschte, erstattete Hofrat Karl Laschowiezka ein ausführliches sachliches Referat, in dem er die gegenwärtige Lage der Forstwirtschaft anschaulich beleuchtete. Man entnahm dem Verlaufe der Verhandlung, daß der Holzproduktion aus dem für die Händler günstigen, aber für die Produzenten

durchaus unzulänglichen Holzmarktpreise unüberwindliche Schwierigkeiten erwachsen. Die Marktpreise haben die Preissteigerung der Bedarfsgegenstände unberücksichtigt gelassen und erreichen demgemäß nicht die Herstellungskosten. Andererseits drohen die Paragraphen der Preistreibeerei. Folge davon ist, daß die Waldbesitzer, die ihre Produktion nicht schädigen wollten, die Schlägerungen vielfach einstellten, was für die Bevölkerung hinsichtlich des Holzbedarfes naturgemäß die weitestgehenden Folgen haben würde. An die sachlichen Ausführungen schloß sich eine Diskussion, bei der Forstmeister Diensthuber aus Admont mit Rücksicht auf die hohen Holzbringungskosten auf die Notwendigkeit der Erhöhung der Marktpreise hinweist. Forstmeister Fuchsberger beantragt, die Preise für Nutzholz außer Geltung zu setzen und der freien marktmäßigen Entwicklung zu überlassen. Für Brennholz empfiehlt er, Höchstpreise 100 Verladestation festzusetzen und jene Waldbesitzer, die Nutzholz erzeugen, im Verordnungswege zu verhalten, entsprechend ihrer Nutzholzmenge zur Aufbringung einer bestimmten Quantität Brennholz zu veranlassen. Der Präsident der Holzwirtschafts-Kasse Graf Oswald Thun-Salm erblickt die Bekämpfung des Zentralverbandes der Waldbesitzer, dessen Begründung er herzlich begrüßt, in kommerzieller Richtung. Er sieht in ihm den berufensten Vertreter der Regierung gegenüber. Oberforstrat Hochlassa schildert die jetzigen Verhältnisse der Sudetenländer und betont, daß bei den gegebenen Marktpreisen der größte Teil des Nutzens den Sägewerksbesitzern auf Kosten der Waldbesitzer zufällt. Er wehrt sich insbesondere gegen die Marktpreise des Nutzholzes und erwähnt die Unzulänglichkeit, die darin gelegen ist, daß der Produzent den Händlern das Holz zu Marktpreisen verkaufen muß, das dann von diesen Händlern dem Export zugeführt werden darf, der bekanntlich Marktpreisen nicht unterliegt. Der Vizepräsident der Holzwirtschafts-Kasse Hofrat Marchet hält eine Aufhebung der ursprünglichen Holzmarktpreise nicht für angezeigt. Holz ist ein so eminentes Bedarfsartikel, daß es ausgeschlossen sei, ihn nicht unter die Preistreibeereiverordnung zu fassen. Oberforstrat Kreszel verweist auf die Schädigung des Waldbesitzes durch den Krieg. Oberforstrat Dr. Hermann Reuß stimmt gleichfalls für eine Revision der Marktpreise. Als Vertreter des galizischen Forstbesitzes, der durch den Krieg bekanntlich besonders schmerzlich in Mitleidenschaft gezogen wurde, bespricht Hofrat Schmidt die Marktpreise. Er hält Marktpreise und ihre Einhaltung auch im Verleze mit Militärbehörden für notwendig. Oberst Tenschert nimmt Stellung zu den Vorkämpfen, daß die Heeresverwaltung der Marktpreise Preissteigerer sei und daß in Ungarn höhere Preise bezahlt werden. Die Heeresverwaltung wurde sogar oft als Preisdrücker bezeichnet, hat aber stets die vollste Unterstützung der Waldbesitzer, der Sägewerksbesitzer und des Holzhandels gefunden. Im weiteren Verlaufe der Diskussion beteiligten sich noch Hofrat Pecina, Sektionschef Baron Enobloch, der mittelst, daß eine Notwendigkeit zur Erstellung von Marktpreisen nach den derzeitigen Vorschriften nicht besteht, dann Forstmeister Schludermann, die Forstmeister Binsdorf und Herbst, Ingenieur Diamantidi, Hofrat Paleš und Geheimrat Graf Traun. Nach fast siebenstündigen Verhandlungen wurden die Resolutionen Fuchsberger und Reuß angenommen. Hierauf schloß der Vorsitzende in später Abendstunde die Versammlung.